

**Dr.med. Ursula Davatz, Allan Guggenbühl**

2.12.2020

## **Wozu Störefriede und Eigenbrötler?**

[Audio](#)

### **[00:00:00.000] - Dr.med. Ursula Davatz**

Ich als Familientherapeutin und Psychiaterin bin sehr interessiert an der Jugend. Ich habe auch immer gerne mit Jugendlichen gearbeitet. Die andere Spezialität ist ADHS. Ich erlebe, dass ADHS Jugendliche häufig Probleme haben mit ihrem schulischen Umfeld und mit dem elterlichen Umfeld.

### **[00:00:31.790] - Dr.med. Ursula Davatz**

In der Pubertät spitzt sich das oft noch mehr zu. Es gibt einen Machtkampf zwischen den Eltern und dem Jugendlichen, zwischen den Lehrern und dem Jugendlichen oder Lehrmeister und Jugendlichen.

### **[00:00:45.700] - Dr.med. Ursula Davatz**

In der Pubertät entwickelt der Jugendliche sehr viel Energie.

### **[00:00:51.450] - Dr.med. Ursula Davatz**

Die ADHS Kinder sind noch speziell dickköpfig. Die geben nicht nach, sondern kämpfen dann bis aufs Blut mit ihren Vorgesetzten oder mit ihren Erziehern.

### **[00:01:07.180] - Dr.med. Ursula Davatz**

Das sind oft ganz schlimme Kämpfe und nicht sehr gewinnbringend, nicht sehr hilfreich für die Persönlichkeitsentwicklung.

### **[00:01:16.740] - Dr.med. Ursula Davatz**

Des Weiteren kann man sagen, die Persönlichkeit entwickelt sich in der Adoleszenz, also in der Pubertät, und über die Auseinandersetzung mit der Erwachsenenwelt müssen sie ihre Persönlichkeit bilden.

### **[00:01:30.260] - Dr.med. Ursula Davatz**

In dieser Zeit treten auch die meisten psychischen Krankheiten auf.

### **[00:01:34.920] - Dr.med. Ursula Davatz**

Wenn man Krankengeschichten in Königsfelden angeschaut hat, war oft die erste Hospitalisation, die Pubertätskrise, die zweite hiess schizoide Dekompensation und am Schluss hat man dann die chronische Schizophrenie.

**[00:01:51.940] - Dr.med. Ursula Davatz**

Das wäre nur eine Krankheit, die sich entwickeln kann.

**[00:01:55.050] - Dr.med. Ursula Davatz**

Sehr viele Krankheiten, Essstörungen, Suchtkrankheiten, Depression entwickeln sich, haben sie ihren Anfang in der Pubertät.

**[00:02:05.640] - Dr.med. Ursula Davatz**

Ich behaupte und erfahre es auch so, wenn man das Umfeld besser instruieren könnte, dass es lernt, geschickter mit den Jugendlichen, und speziell ADHS Jugendlichen umzugehen, dann könnte man viele Krankheiten verhindern.

**[00:02:23.000] - Dr.med. Ursula Davatz**

Du, Alain Guggenbühl, bist ein Experte im Umgang mit Jugendlichen und du hast mit vielen gesprochen. Ich möchte dich jetzt gerne fragen, was du als Experte im Umgang mit Jugendlichen den Eltern sagen möchtest, die ich dann wieder an die Eltern weiter transportieren kann.

**[00:02:45.320] - Dr.med. Ursula Davatz**

Auf was soll man achten, was ist aus deiner Sicht am wichtigsten, was muss man wissen, woran müssen sich die Erwachsenen Bezugspersonen von den widerspenstigen Jugendlichen halten?

**[00:03:01.280] - Allan Guggenbühl**

Was wichtig ist, ist der letzte Ausdruck, den du gebraucht hast, die Bezugspersonen.

**[00:03:05.930] - Allan Guggenbühl**

Wenn wir mit Jugendlichen zu tun haben, die ADHS haben oder in der Pubertät, haben sie an vielen verschiedenen Stellen Problemen.

**[00:03:14.640] - Allan Guggenbühl**

Mit der Schulleitung, mit Kollegen, etwas läuft immer. Es gibt riesige Szenen.

**[00:03:21.920] - Allan Guggenbühl**

Ganz wichtig ist, dass man Bezugspersonen identifiziert. Welches sind die Bezugspersonen?

**[00:03:30.820] - Allan Guggenbühl**

Nicht nur solche, die sich deklarieren als solche, sondern auch solche die mitgehen, mitfühlen, sich aufregen, ärgern, besorgen und eine gegenseitige Akzeptanz vorhanden ist. Das ist ganz wichtig.

**[00:03:44.420] - Allan Guggenbühl**

Man muss das soziale Umfeld in der Arbeit reduzieren. Ich erlebe oft, dass viel zu viele Leute beteiligt sind, viel zu viele Leute involviert sind, viel zu viele Leute aufgeregt sind. Das ist einmal das eine.

**[00:04:00.000] - Allan Guggenbühl**

Der erste Schritt ist, eine Szene abzuklären, was es für ein Setting ist.

**[00:04:05.660] - Allan Guggenbühl**

Was kann man den Eltern raten? Was natürlich immer wichtig ist, man muss zuerst einmal zuhören.

**[00:04:11.670] - Allan Guggenbühl**

Wenn ich einen Jugendlichen zugesendet bekomme oder er kommt von den Eltern, höre ich das erste Mal nur zu.

**[00:04:17.950] - Allan Guggenbühl**

So viel hängt von der Szenerie ab, so viel hängt von der Persönlichkeit ab, es gibt an sich ganz viele verschiedene Formen.

**[00:04:26.580] - Allan Guggenbühl**

Es ist ganz wichtig, dass man nicht gleich mit einer Antwort kommt.

**[00:04:30.440] - Allan Guggenbühl**

Wenn ich so mal höre, habe ich das Gefühl, dass es gewisse Dinge gibt, die man machen sollte, man machen könnte.

**[00:04:38.340] - Allan Guggenbühl**

Zum Beispiel, dass Jugendliche ein Statement haben.

**[00:04:42.100] - Allan Guggenbühl**

Die Schwierigkeit ist, wie du gesagt hast, sie lassen sich nicht erziehen, sie lassen sich nicht belehren, sie gehen mit dem Kopf in die Wand und noch verrückter.

**[00:04:53.580] - Allan Guggenbühl**

Sie wollen trotzdem eine gewisse Orientierung. Diese Orientierung muss man ihnen auf eine andere Art geben.

**[00:05:00.470] - Allan Guggenbühl**

In diesem Szenario sage ich, ja nicht den Jugendlichen erziehen wollen. Das bringt überhaupt nichts.

**[00:05:09.870] - Allan Guggenbühl**

Belehren sie ihn nicht, bringt nichts.

**[00:05:11.410] - Allan Guggenbühl**

Moralisieren sie nicht, bringt auch nichts.

**[00:05:15.260] - Allan Guggenbühl**

Sie sollten ihre Betroffenheit zeigen. Was sie besorgt. Dafür müssen sie aber auch einen Ort und einen richtigen Zeitpunkt finden. Es darf nicht abends um 23 Uhr zu Hause vor dem Computer sein.

**[00:05:33.680] - Allan Guggenbühl**

Sie müssen dem wirklich Bedeutung geben. Sie müssen sich überlegen, wo man mit dem Sohn oder der Tochter sprechen kann.

**[00:05:42.200] - Allan Guggenbühl**

Es kann sein, dass es an einen anderen Ort ist, eine andere Stadt.

**[00:05:45.740] - Allan Guggenbühl**

Ich hatte mal einen Vater, der ist sogar mit dem Sohn in eine andere Stadt geflogen.

**[00:05:54.260] - Allan Guggenbühl**

Einfach reden und dann sagen, das ist aber nur eine Variante, was du findest, deine Schlussfolgerungen, das überlasse ich dir.

**[00:06:04.780] - Allan Guggenbühl**

Ich sage dir jetzt einfach mal, wie ich es empfinde.

**[00:06:08.050] - Allan Guggenbühl**

Ich empfinde das und das, man teilt sein Empfinden mit.

**[00:06:08.230] - Allan Guggenbühl**

Es ist ganz wichtig, dass da auch eine Betroffenheit mitschwingt und es auch auf eine gewisse liebevolle Art ist. Das ist manchmal schwierig, das erkläre ich dann den Eltern.

**[00:06:22.490] - Allan Guggenbühl**

Auch wenn sie saudoof tun und das Gefühl haben, sie seien die miserabelsten, schlechtesten Eltern, die es überhaupt in der westlichen Hemisphäre gibt.

**[00:06:32.470] - Allan Guggenbühl**

Sie müssen Bezogenheit zeigen.

**[00:06:37.490] - Allan Guggenbühl**

Nicht im kitschigen Sinn, keine Rhetorik.

**[00:06:43.400] - Allan Guggenbühl**

Man kann einfach sagen, das betrifft mich, das ist wichtig. Aber, das ist nur eine Möglichkeit. Aber ich will eigentlich gar nicht wissen, was du findest. Das musst du selber wissen.

**[00:06:55.780] - Allan Guggenbühl**

Das ist eine Taktik, die den Jugendlichen helfen kann, selber daraus heraus zu finden.

**[00:07:02.040] - Allan Guggenbühl**

Die Schwierigkeit ist in der Pubertät, dass es der Gegensatz ist, der gelebt werden muss.

**[00:07:10.960] - Allan Guggenbühl**

Die Polarität, die aufbricht.

**[00:07:13.670] - Allan Guggenbühl**

Sie sind in dieser Polarität oftmals gefangen. Sie kommen wie nicht daraus heraus, obwohl sie es an sich möchten.

**[00:07:21.200] - Allan Guggenbühl**

Man muss man einen Weg finden, aus dem Gefängnis oder aus dem Gefangen sein herauszukommen um dann sich und die Eltern auf eine andere Art erleben zu können.

**[00:07:35.640] - Dr.med. Ursula Davatz**

Sehr schön. Das kann ich nur unterstützen. Ich erlebe das auch so. Ich finde es super, wie du sagst, sie müssen eine Betroffenheit zeigen.

**[00:07:45.000] - Dr.med. Ursula Davatz**

Bezugspersonen, ja. Ich denke, wenn die medizinischen Bezugspersonen reinkommen, gibt es oft viel Turbulenz und der Jugendliche geht völlig verloren.

**[00:07:55.930] - Dr.med. Ursula Davatz**

Ich arbeite dann mit den Familien zusammen, also der Jugendliche und die Familie. Dann lote ich das Problem ein wenig aus.

**[00:08:06.060] - Dr.med. Ursula Davatz**

Dann frage ich immer, was ist dein Vorschlag zur Lösung? Aber du gehst da noch ein wenig vorsichtiger vor und du sagst, die Erwachsenen müssen ihre Betroffenheit zeigen. Das stimmt. Das kann ich nur unterstützen.

**[00:08:27.150] - Allan Guggenbühl**

Ich gehen immer von den Jugendlichen aus und dann spreche ich immer als erstes mit den Jugendlichen. Ich ignoriere die Erwachsenen.

**[00:08:27.340] - Allan Guggenbühl**

Das erkläre ich auch den Eltern. Ich rede mit ihm und führe mit ihm ein Gespräch, versuche irgendeine Form von Kontakt zu finden.

**[00:08:43.080] - Allan Guggenbühl**

Sie haben zum Teil ihre wilden Theorien und Vorstellungen, wie sie das Leben machen wollen. Ich muss sowieso nicht in die Schule. Ich werde im Aktienmarkt mal Millionär. Ich werde Game Designer.

**[00:08:56.280] - Allan Guggenbühl**

Ich versuche, das einfach mal reinzugehen. Das ist immer der allererste Schritt.

**[00:09:05.330] - Allan Guggenbühl**

Danach gehe ich zu den Eltern und höre ihnen zu und sage auch meinen Eindruck. Das hilft vielen Eltern.

**[00:09:13.680] - Allan Guggenbühl**

Das mache ich relativ unverblümt.

**[00:09:16.030] - Allan Guggenbühl**

Hören sie, ich weiss nicht ob ich Recht habe, wenn ich mit ihrem Sohn, meistens ist es ein Sohn, eine halbe Stunde spreche, hinterlässt er mir diesen Eindruck.

**[00:09:30.630] - Allan Guggenbühl**

Ja, dann kann man von dort weitermachen.

**[00:09:33.350] - Allan Guggenbühl**

Du bringst deine empathische Aussensicht in die Familie. Das ist wie ein Heilmittel.

**[00:09:42.450] - Allan Guggenbühl**

Ich weiss nicht, ob es empathisch ist. Es ist vielmals auch eine Irritation. Ich nenne das mehr einen Mental Mover.

**[00:09:49.600] - Allan Guggenbühl**

Ich meine, es ist in der Familientherapie wichtig, dass wie noch etwas anderes hinein kommt, das vielleicht ein ganz bisschen aufbricht. Das dann das Ganze durcheinander bringt. Das ist wichtig. Sie sind oft erstarrt in einem Muster, das sich dann eskaliert und dann wird es immer problematischer.

**[00:10:11.220] - Dr.med. Ursula Davatz**

Vielleicht meine ich empathisch nicht für eine Person, sondern für das ganze System. Du bist wach, du bist offen, du hörst genau zu und du kommst nicht gleich mit der Lösung. Was du vorhin gesagt hast, man darf ja nicht gleich mit einem Lösungsansatz kommen.

**[00:10:29.420] - Dr.med. Ursula Davatz**

Im medizinischen Modell kommt man oft von dem Lösungsansatz und der macht alles kaputt.

**[00:10:34.230] - Dr.med. Ursula Davatz**

Das bringt einfach nichts, da versteht man den Jugendlichen nicht.

**[00:10:38.500] - Allan Guggenbühl**

Ja, das ist etwas, was auch in der Schule sehr stark verbreitet ist. Sie sind sich das wie gewohnt. Man sagt alles, man muss das machen, das machen. Alles diese furchtbaren Verträge, die man unterschreiben muss. Das ist etwas, das gesamtgesellschaftlich problematisch ist. Dann muss man einfach mal einen anderen Weg probieren.

**[00:11:15.870] - Dr.med. Ursula Davatz**

Bezüglich Bezugspersonen ich habe letzters einen Jugendlichen, einen 17 Jährigen, gefragt, wer erwachsene Personen in seinem Umfeld sind, in die er Vertrauen hat.

**[00:11:11.630] - Dr.med. Ursula Davatz**

Dann hat er geantwortet, meine Lernbegleiterin, meine Berufsbegleiterin.

**[00:11:20.290] - Dr.med. Ursula Davatz**

Dann habe ich gesagt, ah das ist gut. Dann habe ich gefragt, darf ich ihr anrufen?

**[00:11:25.500] - Dr.med. Ursula Davatz**

Dann hat er sie zuerst gefragt, ob sie das will. Ich habe sie dann angerufen. Sie hat wirklich eine sehr gute Beziehung zu ihm.

**[00:11:33.240] - Dr.med. Ursula Davatz**

Die Eltern sind schon lange verbraucht. Die funktionieren nicht so gut. Jetzt arbeiten wir mit ihr zusammen. Es ist so wichtig, dass man diese Bezugspersonen Reinholt.

**[00:11:43.720] - Allan Guggenbühl**

Was auch wichtig ist, Jugendliche wählen ihre Bezugspersonen wie selber. Diejenigen die Bezugspersonen sein sollten, sind es oftmals nicht. Dann muss man, wie du gesagt hast, schauen, wo wirklich jemand ist.

**[00:11:58.140] - Dr.med. Ursula Davatz**

Das kann ich nur bestätigen. Laut meiner Beobachtung, ich als Familientherapeutin war immer für ambulant vor stationär.

**[00:12:10.430] - Dr.med. Ursula Davatz**

Man muss keine Kliniken für Jugendliche haben.

**[00:12:15.000] - Dr.med. Ursula Davatz**

Die Jugendpsychiatrie baut sich jetzt stark aus. In Zürich hat man eine Klinik gemacht, vor mehreren Jahren in Königsfelden hat man eine Klinik gebaut.

**[00:12:25.500] - Dr.med. Ursula Davatz**

Dann wird auf eine Art alle Energie investiert in die stationäre Behandlung von den Jugendlichen.

**[00:12:35.980] - Dr.med. Ursula Davatz**

Ich möchte dich zurück zum Prinzip "Ambulanz vor Stationär".

**[00:12:39.770] - Dr.med. Ursula Davatz**

Jetzt frage ich dich, was schlägst du vor, dass man das der Fachwelt mundgerecht oder schmackhaft machen, plausibel machen, dass das gesehen wird.

**[00:12:53.410] - Dr.med. Ursula Davatz**

In dieser Fachwelt sind dann alles wieder Fachpersonen, die oft den Jugendlichen erziehen wollen, fast erdrücken, nicht richtig leben lassen und er kann alles andere als dort seine Persönlichkeit entwickeln.

**[00:13:12.590] - Dr.med. Ursula Davatz**

Vielleicht ist es eine momentane Krisenintervention, aber da kommt dann so viel auf ihn rein, was ihn eigentlich eher stört an der Persönlichkeitsentwicklung, aus meiner Sicht.

**[00:13:30.000] - Allan Guggenbühl**

Ich sehe das wie Du. Es gibt ganz viele Dinge dazu zu sagen. Das eine ist, die Klinik wird zu einer Vorstellung. Das kennst du auch von den Eltern. Man geht in die Klinik, in die Klinik, in die Klinik. Es ist quasi wie so etwas Erzieherisches, sanktionenhaftes für die Jugendlichen selber - in die Klinik.

**[00:13:49.480] - Allan Guggenbühl**

Ich finde das problematisch. Es gibt natürlich Jugendliche, die in die Klinik müssen. Das ist ganz klar.

**[00:13:56.300] - Allan Guggenbühl**

Vielmals ist es eine grosse Enttäuschung.

**[00:13:57.970] - Allan Guggenbühl**

Ich erlebe bei vielen Jugendlichen, die durch die medizinischen Normen, Standards, Abläufe, Hierarchie und so an sich gar nicht abgeholt wurden.

**[00:14:09.900] - Allan Guggenbühl**

Was sie brauchen, ist etwas anderes.

**[00:14:12.970] - Allan Guggenbühl**

Die Jugendlichen brauchen eine Verrückt-Heit, ein Verrücken, also Verrücktheit, im ursprünglichen Sinn des Wortes.

**[00:14:21.350] - Allan Guggenbühl**

Sie brauchen etwas, das nicht ganz so konform ist.

**[00:14:25.180] - Allan Guggenbühl**

Sie brauchen Personen, die etwas aussergewöhnlich sind. Sie brauchen ein Environment.

**[00:14:30.320] - Allan Guggenbühl**

Das könnte man viel mehr in diversen, temporären, nicht Kliniken, aber Aufenthaltsräumen, wie ich das jetzt fantasiere, machen.

**[00:14:42.450] - Allan Guggenbühl**

Das Problem ist, die Klinik kennt natürlich die Gesundheit, das sind bestimmte Formen von Abläufen. Das widerspricht diametral dem, was die Jugendlichen brauchen.

**[00:14:55.260] - Allan Guggenbühl**

Die Jugendlichen sind in einem Unruhestand. Dann kommt auch dazu, dass sehr viel dann einfach so Programme ablaufen. Die Leute setzen sich ein, da ist nichts einzuwenden.

**[00:15:06.910] - Allan Guggenbühl**

Der Assistenzarzt, Oberarzt, Chefarzt und so weiter.

**[00:15:13.150] - Allan Guggenbühl**

Vielmals ist es so, dass sie einfach ein bisschen spielen. Ich habe X Jugendliche, die schon in der Klinik waren und das hat ganz selten etwas gebracht. Sie haben es zum Teil sogar genossen.

**[00:15:24.340] - Dr.med. Ursula Davatz**

Ja, die einen geniessen es auch. Sie gehen in die Ferien.

**[00:15:27.940] - Allan Guggenbühl**

Ich gehe ein bisschen in die Ferien, niemand schreit rum, alle nicken ein bisschen. Das ist ja gut. Sie brauchen Anregung. Sie brauchen Personen, die sie in die Tiefe der Seele führen.

**[00:15:43.040] - Allan Guggenbühl**

Was sind die Paradoxien des Lebens. Sie sind auf der Suche in diesem Alter. Sie projizieren wild umher.

**[00:15:51.780] - Allan Guggenbühl**

Da muss man ein Gefäss finden, um sich abzuholen.

**[00:16:00.440] - Dr.med. Ursula Davatz**

Wären hier die Kliniken bereit, das zu machen, oder ist das gar nicht möglich in so einem stationären Raum, weil viel Normierungstendenzen vorhanden sind.

**[00:16:07.490] - Allan Guggenbühl**

Normierungstendenzen sind einfach ein grosses Problem.

**[00:16:11.630] - Allan Guggenbühl**

Es ist teilweise genau vorgeschrieben, wie man es macht. Also von der Person her in der Klinik. Es gab mal lange her eine Klinik am Zürichberg.

**[00:16:19.620] - Allan Guggenbühl**

Der wollte dann alles so ein bisschen edel machen, so gediegen.

**[00:16:26.280] - Allan Guggenbühl**

Er machte so Dancing Aperos. Ich will nicht sagen, dass das die Lösung ist.

**[00:16:31.940] - Allan Guggenbühl**

Er eine ganz andere Metaphorik reingebracht, eine ganz andere Assoziation erweckt durch die Art, wie er es gemacht hat.

**[00:16:42.620] - Allan Guggenbühl**

Man hatte nicht das Gefühl, es geht um Gesundheit und Krankheit.

**[00:16:46.160] - Allan Guggenbühl**

Nicht immer das Medizinische, sondern das Verspielte.

**[00:16:49.420] - Allan Guggenbühl**

Es brauchte vielleicht so einen Weg.

**[00:16:52.600] - Allan Guggenbühl**

Eine Klinik, in der Leute kommen und Sachen erzählen, die nicht tadellos aufgeräumt sind.

**[00:16:58.960] - Allan Guggenbühl**

Das ist ja auch wichtig. Das merke ich auch. Jugendliche fühlen sich oftmals wohler in Räumen, in denen sie nicht ganz verstehen, worum es eigentlich geht und wie sie eigentlich eingerichtet sind.

**[00:17:12.420] - Allan Guggenbühl**

Also eine leichte Unordnung. Ich habe auch einmal mit einer Kollegin zusammen gearbeitet. Sie hatte eigentlich ein Chaos im Zimmer.

**[00:17:20.760] - Allan Guggenbühl**

Das hat den Jugendlichen irgendwie gefallen. Dann wurden sie abgeholt.

**[00:17:26.560] - Allan Guggenbühl**

Der ganz klinische Raum ist etwas, das wie signalisiert, dass alles in Ordnung ist, wir sind perfekt, wir sind gesund, Du bist das Problem.

**[00:17:36.630] - Allan Guggenbühl**

Wenn sie in die Umgebung kommen, wo sie sagen, es sei eine kalte Kaffeetasse oder jemand raucht sogar, dann kommen sie plötzlich in etwas anderes rein. Sie sehen, dass es andere Leute gibt, die unruhige Momente haben, die anderes suchen. Das bin nicht nur ich.

**[00:17:54.110] - Dr.med. Ursula Davatz**

In der Suchtarbeit hat man eine Zeit lang stark mit Erlebnispädagogik gearbeitet. Jetzt hört man es wieder nicht mehr so fest. Wäre das auch etwas, das mehr verwendet werden müsste?

**[00:18:05.350] - Allan Guggenbühl**

Erlebnispädagogik allein bringt nichts. Es muss kombiniert sein. Das wäre einfach wichtig. Es muss kombiniert sein mit Personen, die die Kriterien als Therapeut erfüllen können, die sich dem widmen, sich aufregen und die die Problematik sehen.

**[00:18:27.600] - Allan Guggenbühl**

Ich habe einmal zusammen gearbeitet mit jemandem in Schweden, und habe einen Jugendlichen dorthin geschickt. Das hat aber gar nichts gebracht, weil ich gemerkt habe, dass er das Problem von Grenzüberschreitungen hatte. Er hat immer die Grenze überschreitet, das ist ja klassisch. Er wurde in den Norden von Schweden geschickt.

**[00:18:45.380] - Allan Guggenbühl**

Er sagte, er arbeite sehr gut mit Jugendlichen. Dann ist er aber in ihr Zimmer eingebrochen und hat den Fernseher eingeschaltet.

**[00:18:56.490] - Allan Guggenbühl**

Sie hat das als eine fatale Grenzüberschreitung erlebt. Etwas, was nicht geht. Null Toleranz. Das erlebt man dann eben. Es braucht Leute, die verstehen, dass das das Problem ist.

**[00:19:14.630] - Dr.med. Ursula Davatz**

Genau.

**[00:19:14.780] - Allan Guggenbühl**

Dass man genau dann anfangen muss, wenn es Konflikte gibt. Das heisst, dass Erlebnispädagogik alleine, im Sinne von das Erlebnis, bei mir war es im Wald zu sein. Das Erlebnis alleine bringt noch nichts.

**[00:19:29.380] - Allan Guggenbühl**

Man muss eine Umgebung setzen. Dann konstalliert sich das, was sein Thema ist. Meistens sind es grenzüberschreitende Konflikte. Wenn der Konflikt da ist, fängt die Arbeit an.

**[00:19:43.200] - Dr.med. Ursula Davatz**

Das stimmt, das sehe ich auch so.

**[00:19:45.430] - Dr.med. Ursula Davatz**

Ja, ich denke, die Personen, die sich mit den Jugendlichen im Wald oder in der Wildnis oder wo auch immer auseinandersetzen, müssen sich auch zu Hause mit ihnen auseinandersetzen. Also, die Bezugsperson darf nicht wechseln.

**[00:20:03.640] - Allan Guggenbühl**

Absolut. Die wechselnde Bezugsperson ist ganz fatal. Das ist einfach so.

**[00:20:08.240] - Allan Guggenbühl**

Man kann sagen, ich verstehe, dass es nicht geht und wer hat so viel Zeit. Aber rein faktisch ist es so, dass wechselnde Bezugspersonen zu einer Detachierung führen und dann kippen sie raus.

**[00:20:21.410] - Dr.med. Ursula Davatz**

Ich habe acht Jahre auf der Aarburg gearbeitet als Konsiliarärztin.

**[00:20:26.180] - Dr.med. Ursula Davatz**

Alles schwer erziehbare Jungs. Ich setzte mich in diesem Sinne auch immer mit der Delinquenz auseinander. Was sagst du zu den Jugendheimen, die es in der Schweiz gibt?

**[00:20:38.660] - Allan Guggenbühl**

Erziehungsheime sind ja sehr unterschiedlich.

**[00:20:44.460] - Allan Guggenbühl**

Erziehungsheimen machen es auf eine unterschiedliche Art.

**[00:20:47.570] - Allan Guggenbühl**

Sie machen schwere Arbeiten.

**[00:20:51.140] - Dr.med. Ursula Davatz**

Ja, sicher.

**[00:20:51.700] - Allan Guggenbühl**

Das, muss man sehen, es ist wirklich nicht einfach mit diesen Jugendlichen.

**[00:20:56.180] - Allan Guggenbühl**

Die Schwierigkeit und die Herausforderung ist, nicht nur in Regeln zu denken. Ich sehe es manchmal, dass gewisse Erzieher fast wie zu Polizisten werden.

**[00:21:11.330] - Allan Guggenbühl**

Es geht um Regeln, Regeln, Regeln, Regeln und Regeln. Ich bin da gar nicht dagegen. Es braucht Regeln. Es braucht auch einen anderen Aspekt.

**[00:21:19.840] - Allan Guggenbühl**

Es braucht auch eine tiefere Reflexion, was passiert.

**[00:21:23.480] - Allan Guggenbühl**

Es werden manchmal zu viele Regeln.

**[00:21:27.930] - Allan Guggenbühl**

Es hängt auch von den Personen ab. Ich hatte schon Jugendliche, die sich in einem Erziehungsheim wohlfühlt haben, weil sie sich jemandem angeklickt haben.

**[00:21:39.960] - Allan Guggenbühl**

Die Personen haben sich oft ausgezeichnet, weil sie verschiedene Wege gesucht haben. Etwas unkonventionell waren.

**[00:21:48.920] - Allan Guggenbühl**

Sie sind nicht dem ganzen professionellen Ablauf gefolgt, sondern haben zwischendurch etwas gesagt oder einen Spaziergang gemacht oder mal eine Tätigkeit gefunden zum Teilen. Das muss Platz haben, natürlich.

**[00:22:05.900] - Dr.med. Ursula Davatz**

Ich sage, es geht nicht nur um die Regeln, sondern es geht um die Auseinandersetzung mit den Regeln. Dann gibt es eine persönliche Berührung, ein Auseinandersetzen und aus dem kommt etwas Neues heraus, für beide.

**[00:22:18.960] - Allan Guggenbühl**

Was man vielmals vergisst und dann vergessen wird, Auseinandersetzungen sind ja auch ein Anschlussakt. Viele Jugendliche wollen über Konflikte, über Auseinandersetzungen an sich mit anderen Personen in Beziehung kommen, nicht ein Trennungsakt.

**[00:22:32.320] - Allan Guggenbühl**

Es kann aber zum Trennungsakt werden. Wenn jemand in einem Heim arbeitet, arbeitet er eigentlich über Auseinandersetzungen mit mit Jugendlichen. Das ist das Zentrale.

**[00:22:45.970] - Allan Guggenbühl**

Die Regelkonformität zu einhalten, ist ein Nebeneffekt. Oder die Regel braucht es, um gegen sie zu verstossen und so merkt man wo sie ist.

**[00:22:57.300] - Dr.med. Ursula Davatz**

Ich beziehe ich mich auf deinen Vortrag. Du hast in deinem Vortrag zum Thema «Unangepasstheit», "Freude am Anderssein" zu verschiedenen Dingen gesprochen.

**[00:23:16.000] - Dr.med. Ursula Davatz**

Du hattest eine ganz feine Kritik an der Schule.

**[00:23:21.300] - Dr.med. Ursula Davatz**

Du hast deine Kritik sehr subtil immer in Form von Fragen gestellt.

**[00:23:30.000] - Dr.med. Ursula Davatz**

Sind die Kinder für die Schule da oder ist die Schule für die Kinder da?

**[00:23:30.160] - Dr.med. Ursula Davatz**

Es ist ganz klar, eigentlich muss die Schule für die Kinder da sein und nicht umgekehrt. Oft läuft es anders.

**[00:23:30.250] - Dr.med. Ursula Davatz**

Ich setze mich viel auseinander mit der Schule. Ich habe früher auch mehr zusammen mit Schulen gearbeitet. Ich habe auch zum Teil mit Lehrern, also Lehrersupervisionen gemacht.

**[00:23:59.930] - Dr.med. Ursula Davatz**

Was sind deine ganz direkten, konkreten Vorschläge an unser Schulsystem? Das Schulsystem ist ja ständig in Veränderung.

**[00:24:10.130] - Dr.med. Ursula Davatz**

Wir sprechen jetzt von integrierter Schulgebung, und es gibt dann aber sehr viele Überforderungen seitens der Lehrer.

**[00:24:22.420] - Dr.med. Ursula Davatz**

Die Kinder haben alle möglichen Zusatzpersonen, die ihnen helfen müssen.

**[00:24:28.030] - Dr.med. Ursula Davatz**

Dadurch fühlen sich die Kinder oft etwas ausgegliedert oder als Sonderperson, Sonderfigur. Es ist oft stigmatisierend.

**[00:24:36.800] - Dr.med. Ursula Davatz**

Ich frage dich jetzt, was sind von dir aus Worte an das Schulsystem, wie man nach welcher Richtung oder Art und Weise man das weitergestalten müsste?

**[00:24:53.390] - Allan Guggenbühl**

Ganz eine schwierige Frage. Darüber müsste ich jetzt für eine Stunde. Das ist ein riesiges Thema.

**[00:25:00.000] - Dr.med. Ursula Davatz**

Aber sag ein paar Dinge.

**[00:25:00.620] - Allan Guggenbühl**

Bei uns sind die Kinder für die Schule da. Die Schule ist nicht für die Kinder da. Das ist ein Leitsatz.

**[00:25:09.100] - Allan Guggenbühl**

Ich empfinde es wirklich so.

**[00:25:12.660] - Dr.med. Ursula Davatz**

Ich auch.

**[00:25:13.480] - Allan Guggenbühl**

Es gibt viele Aspekte, das eine ist, dass man die Kinder abholt, wo sie sind.

**[00:25:22.530] - Allan Guggenbühl**

Wenn eine Lehrperson die Klasse übernimmt, soll sie die ersten zwei Wochen zuerst schauen, wer sie vor sich hat. Was für Geschichten, Erwartungen, Hoffnungen, Probleme sind vorhanden. Das ist ganz wichtig.

**[00:25:33.880] - Allan Guggenbühl**

Das müsste zwei Wochen dauern. Einfach mal schauen, wer man hat. Nach zwei Wochen müsste man dann entscheiden, wie man mit dieser Klasse umgeht. Was für eine Pädagogik muss ich haben? Was für einen Führungsstil muss ich haben? Das muss man sich überlegen.

**[00:25:50.660] - Allan Guggenbühl**

Da gibt es ganz viele verschiedene Möglichkeiten. Die Klassen sind so verschieden wie die Menschen.

**[00:25:56.400] - Allan Guggenbühl**

Dann ist aber auch wichtig, dass man eine Klasse hat. Wenn man schaut, Schulklassen können Gemeinschaften werden. Nicht immer.

**[00:26:05.440] - Allan Guggenbühl**

Die Kinder fangen an sich mit sich auseinanderzusetzen, sich gegenseitig zu identifizieren, sich kennen zu lernen. Sie werden so geträgt, sie gehen in die Schule, weil es Kollegen und Kolleginnen hat.

**[00:26:17.180] - Allan Guggenbühl**

Das muss man ein bisschen fördern und anschauen und begleiten. Das ist wichtig. Das ist etwas, das weggekippt ist.

**[00:26:25.470] - Allan Guggenbühl**

Was heute passiert ist, ist, dass die Anfangsphase nicht so gestaltet wird. Die Lehrer machen das schon für sich. "Die Klasse ist mühsam." "Das ist eine ganz brave Klasse."

**[00:26:34.610] - Allan Guggenbühl**

Aber es ist nicht im System als Schritt drin. Es ist wichtig, dass sich die Lehrpersonen der Schulklassen stellen.

**[00:26:46.170] - Allan Guggenbühl**

Hier geschieht etwas fatales. Ich höre das von Kindern.

**[00:26:53.520] - Allan Guggenbühl**

Wenn zwei Lehrpersonen im Schulzimmer sind, dann richten sich die Lehrpersonen gegenseitig aneinander.

**[00:27:01.500] - Allan Guggenbühl**

Ah du machst das. Das ist völlig verständlich. Es geht mir auch so.

**[00:27:09.210] - Allan Guggenbühl**

Ich habe auch unterrichtet. Wenn ich zu zweit etwas gemacht habe, habe ich mich auch auf meinen Kollegen ausgerichtet.

**[00:27:13.950] - Allan Guggenbühl**

Der ganze Fokus ist anders. Man ist der Gruppe von Kindern nicht ausgeliefert.

**[00:27:20.620] - Allan Guggenbühl**

Wenn man der Gruppe von Kindern ausgeliefert ist, ist das schwierig. Es ist aber auch sehr befriedigend, so kommt man in Kontakt.

**[00:27:29.800] - Allan Guggenbühl**

Ich finde, es sollten nicht so viele Erwachsene mit dieser Gruppe, sich auseinandersetzen müssen. Das ist fatal.

**[00:27:43.190] - Allan Guggenbühl**

Es wird ja dann noch fataler, dass Kinder rausgenommen werden, hin und her, aber dann zerfleddert eigentlich alles.

**[00:27:49.640] - Allan Guggenbühl**

Dann wird es auch viel schwieriger.

**[00:27:51.420] - Allan Guggenbühl**

Viele ADHS Kinder, die doof tun, weil sie sich einfach völlig fremd fühlen. Sie werden rein und raus genommen, es gibt Unruhe. Die Kohesion fehlt. Wir sind das 5b, wir sind die Schlimmsten, die beste Schulklasse oder was auch immer. Das fehlt.

**[00:28:08.830] - Allan Guggenbühl**

Das heisst, es braucht zwingend weniger.

**[00:28:15.000] - Allan Guggenbühl**

Extra Formen von Unterricht muss man nachher machen.

**[00:28:16.720] - Allan Guggenbühl**

Kinder wollen mental in interessantem Stoff abgeholt werden. Was wir aber jetzt sehen, ist, dass die Schule zum Objekt der Political Correctness wird.

**[00:28:31.360] - Allan Guggenbühl**

Genau diese Sachen gefordert, gehört werden, die man überall hört.

**[00:28:35.400] - Allan Guggenbühl**

Mit anderen Worten, todlangweilig.

**[00:28:37.110] - Allan Guggenbühl**

Das beginnt eigentlich schon in der 5./6. Klasse. Nicht in der Unterstufe.

**[00:28:41.500] - Allan Guggenbühl**

Es geht um Gendergerechtigkeit, es geht um das Klima.

**[00:28:47.370] - Allan Guggenbühl**

Das sind wichtige Themen. Aber wenn Sie da in der Schule sind und das immer wieder hören wird es problematisch.

**[00:28:53.940] - Allan Guggenbühl**

Jetzt, wieso ist das problematisch? Das Problematische ist, weil ja auch in der Schule die Persönlichkeit zählt.

**[00:29:00.260] - Allan Guggenbühl**

Der Lehrer macht einen Individuationsprozess mit der Klasse.

**[00:29:09.030] - Allan Guggenbühl**

Er sollte auch von dem erzählen, von dem Berichten, was ihn wirklich beschäftigt.

**[00:29:14.430] - Allan Guggenbühl**

Ich habe das bei jemandem erlebt, der erzählt hat, dass der Lehrer, der im Meisten geblieben ist und irgendwie auch überzogen hat, dass es sich lohnt, sich zu interessieren, war einer, der immer nur von verschiedenen Stilen von Bauernhäusern in der Schweiz gesprochen hat. Das ist dann überkommen.

**[00:29:32.300] - Allan Guggenbühl**

Was wir jetzt haben, ist eine Normierung, wo alles korrekt sein muss. Das ist total langweilig. Da macht sich die Schule selber ein Grab.

**[00:29:43.590] - Allan Guggenbühl**

Die Kinder wollen nicht in der Schule das hören, was sie überall vernehmen. Das gemeinsame Credo.

**[00:29:51.900] - Allan Guggenbühl**

Hier habe ich das Gefühl, dass man nicht darauf eingeht.

**[00:29:52.080] - Allan Guggenbühl**

Ich merke das in der Einzelarbeit mit den Kinder. Man erreicht Kinder gut, Jugendliche erreicht man gut, wenn man einfach etwas mit anderen Dingen kommt.

**[00:30:07.640] - Allan Guggenbühl**

Es gibt ja ein gutes Buch, das rausgekommen ist: "Bullshit" von Harry G. Frankfurt. Wo man die gleiche Rhetorik braucht, die überall ist.

**[00:30:17.050] - Allan Guggenbühl**

Es ist schwierig, weil Lehrpersonen das machen müssen. Es ist nicht so einfach.

**[00:30:25.110] - Dr.med. Ursula Davatz**

Das ist ganz wichtig, das habe ich noch nie gehört, dass, wenn zwei Lehrer sind, dass sie sich mehr aufeinander beziehen als auf die Klasse und dadurch sich dann nicht so fest auseinandersetzen müssen mit den Kindern und auch nicht so eine Einheit formieren.

**[00:30:40.120] - Allan Guggenbühl**

Der Moment von der leichten Überforderung, wenn man alleine vor einer Gruppe steht. Der Moment von der leichten Angst, die man hat. Das ist auch wichtig für eine Beziehungssitzung. Das gehört eben dazu.

**[00:30:54.810] - Dr.med. Ursula Davatz**

Wenn du so etwas sagst, wirst du gehört von den Verantwortlichen für das Schulsystem?

**[00:31:01.750] - Allan Guggenbühl**

Ja, das ist eine eigene Welt. Ich war lange an der pädagogischen Hochschule. Es ist eine eigene Welt, die ein Ritual hat, die ziemlich abgeschlossen ist.

**[00:31:13.730] - Allan Guggenbühl**

Ich finde das problematisch, weil die Kinder keine eigene Lobby haben. Wir haben immer nur Leute, die es interpretieren.

**[00:31:23.490] - Allan Guggenbühl**

Es gibt eine riesige Schicht von Leuten, von Bildung, die das interpretieren und auch funktionalisieren.

**[00:31:34.400] - Allan Guggenbühl**

Ist noch schwierig. Ich kann das eigentlich nicht sagen, ich weiss das auch nicht. Ich habe schon Leute, die reagieren. Ich habe schon sehr viele Leute, die zustimmen.

**[00:31:44.090] - Allan Guggenbühl**

Ich habe auch Kontakt mit verschiedenen Menschen in der Schweiz, die gleicher Meinung sind. Früher mit Remo Largo, Roland Reichenbach und Walter Herzog, die eigentlich auch sehr ähnlich denken.

**[00:31:56.880] - Allan Guggenbühl**

Ich glaube, wir alle werden nicht wirklich gehört. Es haben sogenannte Erziehungswissenschaftler übernommen und Erziehungsdirektionen mit «Evidence Based Forschungen» untermauert, plausibel gemacht.

**[00:32:12.570] - Dr.med. Ursula Davatz**

Dass es weit weg ist von der Realität, also von der Realität des Kindes.

**[00:32:18.660] - Allan Guggenbühl**

Ja, und das klingt jetzt ein bisschen harsch, aber ich habe das Gefühl, die Schule hat ihre Aufgabe verloren. Ich weiss gar nicht, ob die Schule eine grosse Zukunft hat.

**[00:32:27.060] - Allan Guggenbühl**

Es wurde wie vergessen um was es eigentlich geht.

**[00:32:31.120] - Dr.med. Ursula Davatz**

Ich hatte ein Kind, das Schulverweigerung gemacht hat. Ich habe die Eltern beraten.

**[00:32:38.220] - Dr.med. Ursula Davatz**

Wir haben es nach den Sportferien wieder eingeschult. Das hat dann auch geklappt. Wir haben den Lehrer nach Hause geholt, damit sich das Kind an den Lehrer angewöhnen kann. Es ging. Am Montag ging es nie in die Schule. Ich fragte, was dort speziell war. Dort war die Sozialpädagogin.

**[00:33:00.920] - Dr.med. Ursula Davatz**

Sie wollte nicht mit dieser Sozialpädagogin sprechen und ist ausgewichen.

**[00:33:07.560] - Dr.med. Ursula Davatz**

Das ist das, was du am Anfang gesagt hast. Man muss zuerst hören, schauen, sich informieren und nicht meinen, man weiss schon, was gut ist. Das finde ich sehr, sehr wichtig.

**[00:33:20.100] - Allan Guggenbühl**

Es ist wichtig.

**[00:33:23.940] - Allan Guggenbühl**

Die Schwierigkeit ist einfach, das machen wir alle, wir haben eine Rhetorik, eine Vorstellung entwickelt und man kann dann oftmals nicht mehr genau unterscheiden, was ist das, was man wirklich lebt und wo stimmt es nicht.

**[00:33:37.950] - Allan Guggenbühl**

Dieser Prozess ist nicht einfach. Sagen wir mal, die Schule ist für das Kind da, dann würden alle sagen, ja, ja, ist klar. Viele würden zustimmen.

**[00:33:48.650] - Allan Guggenbühl**

Die Realität ist dann etwas anderes. Das heisst, mir fehlt manchmal der Skeptizismus, sich selber gegenüber, was man macht, dass man sich nicht in Frage stellt, dass man einfach ausführt.

**[00:34:03.340] - Dr.med. Ursula Davatz**

Ja, dass man sich immer wieder in Frage stellt und mit den Kindern zusammen wächst und sich entwickelt.

**[00:34:08.780] - Allan Guggenbühl**

Wenn man mit Kindern zu tun hat, begleitet man sie auf einem Weg, wo man das Ziel noch nicht so genau weiss. Die Zielorientiertheit ist etwas Problematisches. Viele Ziele weiss man gar noch nicht so genau.

**[00:34:23.990] - Dr.med. Ursula Davatz**

Ein Entwicklungsprozess kann nicht vorgeplant werden wie ein Fließbandprozess.

**[00:34:32.600] - Allan Guggenbühl**

Da braucht es auch eine Ehrlichkeit. Es gibt gewisse Dinge, die die Schule vermitteln muss. Man muss einfach lesen und schreiben. Das ist ein Zwang, eine Macht. Das verstehen dann auch die Jugendliche. Es ist eine Unterwerfung, die du jetzt machst.

**[00:34:46.940] - Allan Guggenbühl**

Es wird viel Schaumsprache verwendet.

**[00:34:54.780] - Dr.med. Ursula Davatz**

Hast Du Lehrer via Supervision viele Jahre begleitet?

**[00:35:00.310] - Allan Guggenbühl**

Ja, das haben wir.

**[00:35:02.820] - Dr.med. Ursula Davatz**

Die haben natürlich dann dich gehört?

**[00:35:05.420] - Allan Guggenbühl**

Es gibt ja vor allem in der Primarschule, Gott sei Dank, gibt es für die Lehrer doch noch Freiraum. Sie können viel gestalten. Sie nutzen es aber nicht immer. Das ist interessant.

**[00:35:18.960] - Allan Guggenbühl**

Sie kommen dann in so eine Haltung rein, dass sie das und das machen müssen.

**[00:35:22.060] - Allan Guggenbühl**

Ich finde eigentlich, Schulen werden gerettet durch eine anarchische Tendenz, die viele Lehrpersonen haben.

**[00:35:31.580] - Dr.med. Ursula Davatz**

Okay, das hast du gut gesagt.

**[00:35:35.490] - Allan Guggenbühl**

Es gibt einige die sagen, nein, ich mache das anders. Wenn sie das getreu aufführen würden, würden viele merken, dass es gar nicht geht.

**[00:35:45.360] - Dr.med. Ursula Davatz**

Das Beispiel, das du gebracht hast, war so schön. Der Lehrer, der einfach in diese verrückte Klasse gesessen ist und Zeitung und Buch gelesen hat, und irgendwann sind die Schüler gekommen und haben gefragt: Wann beginnen wir mit der Schule?

**[00:35:59.860] - Dr.med. Ursula Davatz**

Das ist genau richtig.

**[00:36:00.010] - Allan Guggenbühl**

Das ist auch nicht als Methode richtig.

**[00:36:03.000] - Dr.med. Ursula Davatz**

Nein, nein, das ist Sympathie.

**[00:36:04.710] - Allan Guggenbühl**

Der hat einfach gemerkt, ich komme nicht an. Der hat das einfach gespürt.

**[00:36:09.770] - Dr.med. Ursula Davatz**

Der hat gespürt was es braucht.

**[00:36:11.680] - Allan Guggenbühl**

Genau. Aber es gibt eben hundert verschiedene Formeln.

**[00:36:14.020] - Dr.med. Ursula Davatz**

Ja, ja, klar.

**[00:36:14.620] - Allan Guggenbühl**

Wenn jetzt etwas standardisiert wird, wie es heutzutage ist.

**[00:36:19.980] - Dr.med. Ursula Davatz**

Nein, es gibt eben gerade keine standardisierten Lösungen.

**[00:36:23.120] - Dr.med. Ursula Davatz**

Als letztes habe ich noch eine Frage. Ich habe lange in der Sucht gearbeitet und habe auch viele Süchtige beraten, haben Sucht WGs supervisiert.

**[00:36:36.160] - Dr.med. Ursula Davatz**

Das ist ein riesiges Problem der Eltern heutzutage, dass sie Angst haben, dass ihre Kinder süchtig werden.

**[00:36:42.240] - Dr.med. Ursula Davatz**

Heute ist es nicht nur auf Substanzen, sondern auch Medien süchtig, also iPhone süchtig.

**[00:36:49.940] - Dr.med. Ursula Davatz**

Wenn ich genauer hinschaue, verwenden Jugendliche das häufig, um sich zu distanzieren, also Drogen werden verwendet, um sich zu distanzieren von den Eltern und der Erwachsenenwelt und die elektronischen Medien desgleichen. Die Spielsucht auch.

**[00:37:09.000] - Dr.med. Ursula Davatz**

Dort kennen sie alles, dort wissen sie, wie es geht, sie können immer besser werden.

**[00:37:13.530] - Dr.med. Ursula Davatz**

Ich denke, dass sie hier nur eine Art von Interaktion leben und nicht die Vielfalt des Lebens.

**[00:37:23.060] - Dr.med. Ursula Davatz**

Was würdest du hier sagen, was Eltern, Lehrer, wir Erwachsenen den Jugendlichen mehr anbieten müssen, damit sie nicht nur auf diese Games abfahren?

**[00:37:35.900] - Allan Guggenbühl**

Ich sehe das genau, wie du das auch sagst. Es ist ein einkerkern, das sie haben in den Games.

**[00:37:44.340] - Allan Guggenbühl**

Es spricht die Ambivalenz an. Sie wollen ja in die Aussenwelt, aber gleichzeitig nicht.

**[00:37:51.170] - Allan Guggenbühl**

Das Game gibt ihnen die Illusion, dass sie überall Kontakt haben.

**[00:37:54.790] - Allan Guggenbühl**

Effektiv nehmen sie sich aber heraus. Das ist eine grosse Schwierigkeit.

**[00:38:00.180] - Allan Guggenbühl**

Ich versuche es so zu sagen, dass sie etwas anderes offerieren sollen.

**[00:38:08.680] - Allan Guggenbühl**

Die Jugendliche sollten früher eingeführt werden in die Konfrontation mit den zentralen Lebensfragen eingeführt werden.

**[00:38:17.700] - Allan Guggenbühl**

Das ist jetzt wieder Kritik an der Schule.

**[00:38:22.930] - Allan Guggenbühl**

Man hat einen Absturz, ein Dilemma, das ist die Einführung ins Leben.

**[00:38:33.500] - Allan Guggenbühl**

Es gibt auch religiöse Fragen. Grundsätzlich sollten diese Fragen mehr angetönt werden.

**[00:38:40.360] - Allan Guggenbühl**

Ich habe aber das Gefühl, die Eltern oder Erwachsene wagen nicht, das mit den Jugendlichen zu teilen.

**[00:38:48.800] - Allan Guggenbühl**

Das ist ein riesiges Problem, das mit der Sucht. Ich habe hier keine Lösung.

**[00:38:53.230] - Allan Guggenbühl**

Ich finde auch, dass die Jugendlichen sich unter sich finden müssen.

**[00:38:58.830] - Allan Guggenbühl**

In vielen dieser Games, gamen die Jugendlichen untereinander.

**[00:39:02.420] - Allan Guggenbühl**

Das ist dann ein Ersatz für Peerkontakt.

**[00:39:06.930] - Allan Guggenbühl**

Dann muss man den Peerkontakt dort ansetzen, damit sie zusammen als Gruppe noch etwas anderes erfahren können.

**[00:39:17.530] - Allan Guggenbühl**

Ich habe jetzt ein Projekt, wo ich Jugendliche einsetze, damit sie anderen Jugendlichen, kleineren, helfen.

**[00:39:23.430] - Allan Guggenbühl**

Für mich ist es interessant zu sehen, zu erleben, und das sind sehr viele Ausländer, wie da plötzlich Kräfte geweckt werden.

**[00:39:35.660] - Allan Guggenbühl**

Ich glaube, es braucht viel mehr solche Dinge. Jugendliche sollten mehr integriert werden in ganz konkrete Sachen, Aufgaben, Verantwortungen. Das wäre wichtig.

**[00:39:45.070] - Allan Guggenbühl**

Ich habe das Gefühl, sie werden hier auch infantilisiert.

**[00:39:48.690] - Dr.med. Ursula Davatz**

Das stimmt.

**[00:39:49.330] - Allan Guggenbühl**

Das ist das Gefühl, das ich habe. Es ist sonst unerträglich. Man will in die Welt, will etwas machen, kann es aber nicht, hat nur Schule. Dann geht man Gamen. Wenn man wirklich eine Verantwortung hat.

**[00:40:01.510] - Allan Guggenbühl**

Ich wollte mal in einer anderen Stadt ein Projekt machen, wo es ein Problem war mit Vandalismus und Störungen, in so einer kleiner Stadt.

**[00:40:10.770] - Allan Guggenbühl**

Dann haben wir das Projekt aufgelegt, interessanterweise ist der Stadtrat dafür gewesen, das war die Exekutive, die das unterstützte. Ich fand das super. Die war noch SVP dominiert. Wir haben sie überzeugt.

**[00:40:26.480] - Allan Guggenbühl**

Dass die Jugendlichen die Stadt übernehmen. Es war eine kleinere Stadt. Überall gehen sie in Restaurants und servieren. Im Park schauen, wer Parksünder das Ganze, was es gibt. Effektiv haben viele Betriebe mitgemacht, ausser die SBB nicht, die hat verständlicherweise gesagt, das sei die Sicherheit, das geht nicht.

**[00:40:52.560] - Allan Guggenbühl**

Das Sozialdepartement hat es abgelehnt.

**[00:41:00.730] - Dr.med. Ursula Davatz**

Oh nein. So schade.

**[00:41:03.660] - Allan Guggenbühl**

Ja, das war wirklich schade. Für mich war das so komisch.

**[00:41:06.660] - Allan Guggenbühl**

Die Idee wäre gewesen, Jugendliche in wirkliche Arbeit einzuführen und nicht in künstliche Arbeit.

**[00:41:16.620] - Allan Guggenbühl**

Man darf nicht vergessen, dass die Jugendlichen das ganz schnell verstehen, wenn sie so etwas haben, wo sie ein bisschen mitmachen dürfen.

**[00:41:20.550] - Allan Guggenbühl**

Ich finde zum Beispiel auch, wenn man von Mensas oder Essen in der Schule spricht. Ich habe das in einer japanischen Schule erlebt, wo das die Jugendlichen gemacht haben. Und zwar alles. Man hat ihnen einfach Geld gegeben und jetzt schaut ihr. Dann war es zwei, drei Wochen eine Katastrophe. Dann hat sich das entwickelt. Sie waren stolz. Das ist das, was wir verpassen. Jugendliche ab 12, 13, 14 sollten Aufgaben bekommen. Nicht arbeiten müssen, aber Aufgaben bekommen, so dass sie sich integrieren.

**[00:41:54.900] - Allan Guggenbühl**

Dann kommt das andere wie z.B. Gamen weniger grosse Bedeutung.

**[00:41:59.120] - Dr.med. Ursula Davatz**

Da kann ich nur zustimmen, dass man den Jugendlichen viel früher Verantwortung übergibt, dass sie mitarbeiten, mitdenken und mithandeln können, dass man sie nicht unten behält und wir wissen alles, was gut ist für sie.

**[00:42:14.360] - Dr.med. Ursula Davatz**

Ich habe dasselbe in einer japanischen Schule erlebt.

**[00:42:16.320] - Dr.med. Ursula Davatz**

Wir waren zu Besuch beim NHK, der Fernsehstation.

**[00:42:23.760] - Dr.med. Ursula Davatz**

Dann haben wir einen Platz bekommen. Dann wurde das Essen serviert. Es lief alles perfekt.

**[00:42:29.060] - Dr.med. Ursula Davatz**

Wir waren so unanständig und begannen zu essen.

**[00:42:32.260] - Dr.med. Ursula Davatz**

Dann hat ein Jugendlicher gesagt, nein wir dürfen noch nicht essen. Zuerst sagte die Lehrerin "Guten Appetit", dann darf man essen.

**[00:42:40.980] - Dr.med. Ursula Davatz**

Dann sassen wir brav zurück und folgten. Das ist super gelaufen. Die haben das super gemacht. Wir unterschätzen die Jugendlichen.

**[00:42:50.970] - Allan Guggenbühl**

Die Schulhäuser sollten auch von den Jugendlichen geputzt werden. Sie könnten dafür auch bezahlt werden. Hier muss man anders denken. Umdenken.

**[00:42:51.250] - Dr.med. Ursula Davatz**

Es gibt noch viel zu tun. Danke für die Beantwortung meiner Fragen.

**[00:43:01.620] - Allan Guggenbühl**

Gern geschehen.